

alle denkbaren Genüsse zur Verfügung, keine Lust war ihm verwehrt. Aber dieser König war so klug, sich nicht als Herr, sondern nur als Verwalter des Königreiches zu betrachten. Er sorgte, dass im Lande Gerechtigkeit herrsche. Durch die Kriege mit den Mauren war die Staatskasse leer. Seine Minister rieten ihm, er solle die leere Staatskasse durch Steuererhöhungen wieder füllen. Da tat er einen von allen Staatsmännern zu beherzigenden Ausspruch: "Ich fürchte den Fluch eines alten Weibleins, das durch eine neue Steuer in Not geraten könnte, mehr, als die ganze maurische Armee!" Da er sich sorgte, es könnte im Trubel der Kriegswirren und der diplomatischen Winkelzüge, sein Verantwortungsgefühl vor Gott verblassen, ließ er an die Wand des Regierungssaales die Worte schreiben: "Ferdinand, denk an die Ewigkeit!" Weil er dies während seiner ganzen Regierungszeit tat, wurde er sogar ein Heiliger auf dem Königsthron.

Leider denken und handeln wir nicht so wie dieser König. Wir sind keine Verwalter eines Königreiches, sondern nur Verwalter unseres Lebens. Einmal müssen wir uns über unsere Lebensführung vor Gott verantworten. Daran verschwenden die meisten Menschen keine Gedanken. Diesbezüglich sagte einmal der berühmte amerikanische Prediger Billy Graham, dem die Journalisten den Reklamenamen "Maschinengewehr Gottes" gaben, in einer Ansprache: "Wenn die amerikanische Armee in ihrer Verantwortung für die Sicherheit des Landes so oberflächlich, fahrlässig und säumig wäre, wie es viele Christen in ihrer Verantwortung vor Gott sind, würde sogar das kleine mittelamerikanische Land Honduras die Vereinigten Staaten im Krieg besiegen!" Dieser plastischen Aussage möchte ich noch einen anderen Vergleich beifügen: "Wenn wir in der Sorge um unser materielles Fortkommen so nachlässig und schlampig wären, wie wir es in unserer Verantwortung vor Gott sind, würden wir bald alle am Bettelstab landen und zu sozialen Hilfsempfängern herabsinken. Nur, wer sollte das Geld dafür aufbringen"?

Manche Leute, die in großer Not sind und denen jede Hilfe von der öffentlichen Hand verweigert wird, greifen in ihrer Verzweiflung zum Hungerstreik. Dadurch wird die Öffentlichkeit aufgeschreckt und oft wird ihnen geholfen. Wenn wir das religiöse Leben vieler unserer Mitchristen betrachten, könnte man meinen, sie seien in einen permanenten Hungerstreik gegen Gott getreten. Sie beten nicht, besuchen keine Kirche und haben jede religiöse Übung eingestellt. Tun sie es aus Protest, weil Gott ihnen nicht genug Gnaden schenkt? Nein, sie tun es aus bloßer Indifferenz. Der Hunger des Leibes tut weh, deshalb protestieren und streiken wir. Den Hunger der Seele spüren wir nicht, deshalb spielen wir "tote Hand". Das müssen wir ändern. Gott schickt uns keinen Blitzstrahl wie dem hl. Norbert, um uns die Verantwortung anzumahnen. Greifen wir beherzt zum Hilfsmittel König Ferdinands: "Denk an die Ewigkeit!"

Ignaz Bernhard Fischer

# ✠ Glaubens Bote

September 2010  
21. Jahrgang Nr. 466  
Röm. Kath. Pfarramt  
Temeswar  
Elisabethstadt

\*\*\*\*\*

25. Sonntag im Jahreskreis

## DAS VERWANDELTE HERZ

Das Märchen "Das kalte Herz" vom Romantiker Wilhelm Hauff (1802-1827) enthält eine beeindruckende Lehre. Ein junger Glasergeselle bittet den guten Geist, das "Waldmännlein", um Hilfe. Er darf drei Wünsche äußern. Einer ist törichter als der andere. Ein Wunsch: Er möge immer so viel Geld in der Tasche haben wie der reiche Holländermichel. Bei einem Kartenspiel gewinnt er das ganze Geld des Reichen, hat aber nichts davon, da er ja immer so viel Geld in der Tasche haben wollte wie der Holländermichel. Von der Not getrieben willigt er in einen unseligen Handel ein. Er wird ein reicher Mann werden, wenn er dafür sein Herz eintauscht. Er gibt sein Herz für Geld. Anstelle des Herzens wird ihm ein Stein in die Brust eingesetzt. Nun hat er genug Geld, kann Weltreisen unternehmen und sorglos das Leben genießen. Aber er hat keine Freude am Leben, denn ein Stein in der Brust kann weder Freude noch Glück empfinden. Schließlich kommt er zur bitteren Einsicht, dass aller Reichtum ohne fühlendes Herz nur Überdruß verursacht. Schließlich gelingt es ihm, sein Herz, mit Verzicht auf alles Geld, wieder zu erlangen. Von nun an fühlt er sich, trotz Armut, wieder glücklich.

Nicht minder beeindruckend ist die Vision des Propheten Ezechiel (Kap. 11, 19-20): "So spricht der Herr: Ich schenke ihnen ein anderes Herz und schenke ihnen einen neuen Geist. Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch, damit sie nach meinen Gesetzen leben, auf meine Rechtsvorschriften achten und sie erfüllen. Sie werden mein Volk und Ich ihr Gott sein!"

Sind das alles nur erbauliche Fiktionen? Nein, sondern pure Wahrheit. Das beweist uns der einmal reichste Mann der Welt, der Multimilliardär John Rockefeller. Der am 8. Juli 1837 zu Richford Geborene war als Jungmann stark wie ein Bauernbursche. Er trat in das Geschäftsleben ein, war clever und hatte mit 33 Jahren bereits die erste Million Dollar erarbeitet. Mit 43 Jahren beherrschte er das größte Geschäftsunternehmen der Welt. Mit 53 Jahren kontrollierte sein "Standard Oil Trust" 95 % des Raffineriegeschäfts der USA. Er wurde der reichste Mann der Welt. Aber diesen Erfolg bezahlte er mit seinem Glück und seiner Gesundheit. Er entwickelte eine Alopäsie. Diese Krankheit bewirkte den Ausfall des Kopfhaares, der Wimper und Augenbrauen. Er sah wie eine Mumie aus. Sein wöchentliches Einkommen betrug eine Million Dollar, aber seine Verdauung

war so schlecht, dass er nur trockenen Zwieback und Milch vertrug.

Rockefeller war einsam wie eine Auster. Einmal bekannte er, dass er "immer den Wunsch gehabt habe, geliebt zu werden". Ihm fehlte aber die Erkenntnis, dass Menschen nur solche liebhaben, die Wärme ausstrahlen. Das brachte der "Geldmann" nicht fertig. Rücksichtslos hatte er andere in den Dreck gestoßen, um noch größeren Profit zu machen. In den Ölfeldern von Pennsylvanien war er so verhasst, dass die Leute, die durch ihn um ihr Vermögen gekommen waren, sein Bild an einen Galgen hängten. Tag und Nacht war er von Leibwächtern umgeben. Sein Reichtum gab ihm weder Frieden noch Glück.

Als er 53 Jahre alt wurde, war sein Gesichtsausdruck wie der eines alten Mannes. "Er ist der älteste Mensch, den ich je gesehen habe", schrieb eine Reporterin. Seine Ärzte waren sich einig, dass er seinen 54. Geburtstag nicht mehr erleben werde. In einer schlaflosen Nacht machte er die glücklichste Entdeckung seines Lebens. Er stellte fest: "Ich werde keinen einzigen Dollar in die jenseitige Welt mitnehmen können!" Verzweiflung und Hilflosigkeit ergriffen den reichsten Mann der Welt. Dann aber durchdrang ihn das Licht der Erleuchtung. Plötzlich ging ihm auf, dass das Geld nicht dafür gemacht wurde, um es aufzuhäufen. Es soll den Menschen dienen und Segen bringen!

Gleich am nächsten Morgen begann er damit, sein Geld in Segen für andere Menschen zu verwandeln. Er gründete die "Rockefeller-Stiftung". Sein Reichtum wurde nun in Notgebiete der Welt weitergeleitet. Man müsste ein Buch darüber schreiben, um den Segen zu schildern, der von den vielen hunderten Millionen Dollar ausging, die er an Universitäten, Krankenhäuser, Missionsgesellschaften und Millionen armer Menschen weitergab. Seine Hilfe gab den Ausschlag, dass die Südstaaten von der furchtbaren Plage des Hakenwurms befreit wurden. Jedesmal, wenn ein Menschenleben durch eine Penicillinspritze gerettet wird, verdanken wir es Rockefeller. Seine Geldspenden beeinflussten entscheidend die Entdeckung dieser Wundermedizin. Seine Dollars halfen und helfen auch heute noch, Menschen von Malaria, Tuberkulose, Diphtherie und anderen Krankheiten zu retten. - Auch an ihm selbst geschah ein Wunder. Sein Gesundheitszustand verbesserte sich wesentlich. Er konnte wieder schlafen, essen und Freude am Leben empfinden. Der Egoismus wich aus seinem Leben. Der einst "kalte Mann" strömte Wärme aus. Er wurde 98 Jahre alt und starb am 23. Mai 1937 in Florida.

Was sagt uns sein Lebensbericht? Ungezügelter Jagd nach Geld verwandelt das fühlende, Wärme ausstrahlende Menschenherz in einen fühllosen kalten Stein. Hilfsbereite Liebe verwandelt das "kalte Herz" zu einer Segensquelle. Das gelingt aber nur dann, wenn wir dem Götzen Mammon den Dienst aufsagen und Gott allein dienen wollen. Das Geld kann das Menschenherz zu Stein oder auch zum warmen Ofen machen.

Ignaz Bernhard Fischer

## WIR MÜSSEN UNS VERANTWORTEN

Der junge Grafensohn Norbert aus dem Hause Gennep, naher Verwandter Kaisers Heinrichs V. (1106-1125) sollte als Zweitgeborener Sohn in der Kirche Karriere machen. Er wurde Chorberr am Stift zu Xanten am Rhein. Die kirchliche Würde nahm er zwar an, dachte aber nicht daran, auch die Bürde der Verantwortung auf sich zu laden. Er liebte prunkhaftes Auftreten und führte einen luxuriösen Haushalt. Dank seiner reichen Einkünfte konnte er aus dem Becher der Weltfreuden genüsslich trinken. Er dachte wie viele Leute: Das gottgefällige Leben soll man auf die alten Tage verschieben. Nur ist es so: Wer in jungen Jahren auf dem Gleis der Genussmentalität fährt, bringt es in den alten Tagen schwerlich fertig, auf das Gleis des gottgefälligen Verzichts überzuwechseln.

An einem sonnigen Tag des Jahres 1115 ritt Norbert zu einem Festgelage. Da zogen dunkle Gewitterwolken auf und der Reiter geriet in ein fürchterliches Unwetter. Vor ihm flammte ein Blitz auf. Um Haaresbreite hätte er ihn erschlagen. Aber im Blitzstrahl erkannte er Gottes Auge und im Donner Gottes Stimme. Halb gelähmt vor Entsetzen, dachte er an den unredlichen Verwalter im Evangelium, den sein Herr plötzlich aufforderte: "Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung! Du kannst nicht länger Verwalter sein!" Norbert sagte sich: Dem unehrlichen Verwalter blieb noch Zeit, für seine Zukunft zu sorgen. Aber wenn Gott Rechenschaft fordert, kann keiner mehr etwas tun. Auf der Stelle gelobte Norbert, ein anderer Mensch, ein Mensch der Verantwortung zu werden.

Nach Xanten zurückgekehrt, verschenkte er sein Vermögen an die Armen und begann ein intensives religiöses Leben. In Köln wurde er zum Priester geweiht. Danach zog er barfuß durch Westdeutschland, Flandern und Frankreich. Mit großem Erfolg predigte er über die Verantwortung des Menschen vor Gott. Seinem Beispiel folgten viele junge Männer. Darum gründete er den Orden der Prämonstratenser. Durch seine Mitbrüder verstaubendfachte er seine Stimme. Bald wurde er Erzbischof von Magdeburg. Wie ein Bettler bekleidet zog er in seine Residenz ein und lebte auch als Erzbischof wie ein Büsser. Das religiöse Leben begann mächtig aufzublühen. Norbert starb 1134, wurde heiliggesprochen und zählt zu den Großen der Kirchengeschichte Deutschlands.

Der Gedanke der Verantwortung vor Gott hat in der Todesgefahr aus dem leichtsinnigen Fürstensonnen einen bußstrengen Heiligen gemacht. Derselbe Gedanke, wenn er uns in Fleisch und Blut übergeht, kann uns zu verantwortungsbewussten Christen machen. Der unredliche Verwalter hatte noch ein Chance: Zeit zum Handeln! Er tat es auf die Weise, wie es "die Kinder dieser Welt tun". Wenn uns aber Gott zur Verantwortung zieht, bleibt uns keine Zeit mehr. Was tun? Tun wir dasselbe, was der König Ferdinand III. (1217-1252) von Kastilien getan hat. Als König besaß er große Reichtümer, ihm standen